



**Fachtagung „Neue Zeiten für die Gleichstellung?  
Zeitpolitik aus der Gender-Perspektive“**

***„Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik“***

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- **Anlässlich der Präsentation des 7. Familienberichts äußerte Familienministerin von der Leyen, „die ‚spannendste‘ Botschaft des Berichts sei der Verweis auf die ‚Zeitpolitik‘“ (FAZ 26.4.2006). Sie hat damit – wie vor allem der Familienbericht selbst – einen Zusammenhang zwischen Erwerbs-, sozialen und lokalen Zeiten herausgestellt, der der Zeitpolitik eigen ist und uns noch beschäftigen wird.**

## ***Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik***

- **Abläufe und Ereignisse geschehen „in der Zeit“, und Zeiten sind immer Zeiten „von etwas“. Zeitpolitik kommt daher immer in Mischungen mit anderen Politiken vor:**
- **- Sozialpolitik - Erreichbarkeit personenbezogener kommunaler Dienstleistungen**
- **- Familienpolitik - zeitliche Bedingungen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie geht**
- **- Ökologie - Einfluss von Beschleunigung auf klimatische Bedingungen geht**
- **- Ernährungspolitik - Verträglichkeit von „fast food“ oder Schnell-Lege-Batterien**
- **- Raum- und Stadtentwicklungspolitik - Stadt der kurzen Wege, Mischnutzung oder Revitalisierungskonzepte.**

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- **Dass Anliegen als „zeitpolitische“ verspürt und artikuliert werden, liegt daran, dass in diesen Bereichen Zeit als Alltagskomponente meist als besonders leidhaft oder gelungen wahrgenommen und diese Leidens- oder Glückserfahrung zugleich als die Alltagsbereiche übergreifend erlebt werden: „Einheit des Alltags“ (Helga Krüger) als Maßstab gelingender Zeiterfahrung, zersplitterter, „puzzle“- oder „patchwork“-Alltag als dessen Gegenteil.**

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- **Zeitpolitik thematisiert die die Menschen umgebenden gesellschaftlichen Verhältnisse, seien sie baulicher, finanzieller, bürokratischer oder sonstiger Art, von den menschlichen Alltagsen her und nicht (oder erst sekundär) von deren Eigenlogiken her. Diese gesellschaftlichen Gestaltungsbereiche beziehen nämlich ihre Legitimität aus dem Lebens- und Bedarfshorizont derer, die sie (in Vergangenheit / Gegenwart / Zukunft) in jeweiligen Alltagsen nutzen.**

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- Heute verbreitet sich die Erkenntnis, dass die gesellschaftliche Organisation von Zeitverteilung und Zeitkonflikten nach Gerechtigkeitsmaßstäben zu erfolgen habe. Man kann sich Zeitpolitik als zweite Generation des Sozialstaats vorstellen. Zur ersten Generation, die im Wesentlichen materiellen Wohlstand gestaltet und (um)verteilt, tritt die zweite hinzu (kein Ersetzungsverhältnis, wie mancher Postmoderne denken mag!), die Zeit gestaltet und (um)verteilt.

## ***Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik***

- **Zeit wird dabei nicht nur (quantitativ) als Ressource verstanden, sondern auch (qualitativ) als kulturelles Medium (daher ist Zeitpolitik kritisch gegenüber dem florierenden „Zeit-Management“).**
- **Während der Sozialstaat der ersten Generation noch bürokratisch – „top down“ verfahren konnte (auch längst bestritten!), bedarf Zeitpolitik neben ausgewiesenen Gerechtigkeitsmaßstäben auch der systematischen Einbeziehung derer, um deren „Alltag“ es geht.**

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- **Vorschläge zur Bereitstellung von Gerechtigkeitsmaßstäben für zeitpolitische Intervention liegen vor. Sie firmieren unter den Titeln „Zeitwohlstand“ (J. Rinderspacher) und „Zeitsouveränität“ (B. Teriet) sowie dem „droit au temps“ (F. Ost) oder „Recht auf eigene Zeit“ (U. Mückenberger).**

## ***Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik***

- **Fünf Kriterien stehen im Vordergrund:**
- **(1) keine illegitime Fremdbestimmung über die Zeit anderer;**
- **(2) keine Diskriminierung im Zeitgebrauch;**
- **(3) keine gesellschaftliche Entwertung von Zeit;**
- **(4) Recht auf Zeitkultur, d. h. die Befähigung, mit Zeit im Sinne selbst gefundener Sinnkriterien umzugehen;**
- **(5) Recht auf kollektive („gemeinsame“) Zeiten.**

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- Bei den Bereichen, die zeitpolitisch beurteilt und gestaltet werden (z. B. Zeiten der Pflege, Arbeitszeiten, Schulzeiten, Familienzeiten), spielen solche Kriterien in unterschiedlicher Weise eine Rolle. Auf die Stadtentwicklung werden sie unter dem Stichwort „Zeiten der Stadt“ oder „lokale Zeitpolitik“ angewendet. Dabei handelt es sich um politische Planungs-, Aushandlungs- und Beteiligungsprozesse, die zu einer, den Alltagslagen und Alltagsartikulationen von Stadtnutzern angemessenen städtischen Zeitorganisation führen bzw. beitragen.

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- Sie reichen von bürgerfreundlicher Dienstleistungs- und Öffnungszeiten-Organisation (Kita, Bibliotheken, ÖPNV, Bürgerämter) über die Integration von Nutzeranliegen („voice“) in Planungsprozesse bis hin zur Entwicklung neuer städtebaulicher Konzepte, wie dynamischer Baugenehmigungen (T. Sieverts), und der Integration einer Zeitleitplanung in die Bauleitplanung (vgl. „piani regolatori dei tempi e degli orari“).
- Das ist ein großes konkretisierungs- und durchsetzungsbedürftiges Zukunftsprojekt der Stadtentwicklung. Eines, das Räume und Zeiten einschließt.

## ***Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik***

- **Zeitpolitik ist als Geschlechterpolitik auf die Weltbühne getreten**
- **- tempi della città**
- **- Italienisches Gesetz vom 8. März 2000**
- **- Verbreitung der Zeitpolitik in Europa**

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- **Das Leitbild der zeitbewussten Stadt fällt in eine Situation, in der heterogene Diskurse - Geschlechterverhältnis, Zeit und Differenzierung der Lebenslagen, Verkehrsinfarkt in den Städten und Bedeutung und Stellung von Kommune und Region - miteinander verschmelzen. Zunehmend wird die Geschlechtsspezifik der Zeiterfahrung und -not herausgearbeitet.**

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- Ein Bedarf der Menschen nach Synthese ist es auch, der das Leitbild einer zeitbewussten Stadt nahe legt. Die in der Stadt lebenden Menschen erleben ihre kommunale Umgebung in Gestalt von Zeitstrukturen, die inkonsistent, zersplittert, denen sie entfremdet sind. Vielleicht wird die Sensibilität für Zeitvergeudung dadurch erhöht, dass im Alltag der Zeitanteil, der als "frei" gilt und es doch nicht ist, zugenommen hat.

## ***Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik***

- Mehr oder minder ausgesprochen gewinnt der Wunsch nach Zeitsouveränität an Boden - auch nach Einheit des Alltags, in dem die "Zeitangebote" (der Verkehrsmittel, der schulischen und gesundheitlichen Versorgung, der öffentlichen und privaten Dienstleistungen, der Betriebe) mit ihrer "Zeitnachfrage" wenn nicht übereinstimmen, so doch abgestimmt sind.
- Die in der Stadt Lebenden suchen "Spielräume für eine Restrukturierung des Zeitregimes zugunsten größerer individueller Zeitdisposition. In dieser Souveränität des Individuums liegt eine Chance für eine `neue Einheit des Alltags`".

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- **Vieles spricht für die Annahme, dass die Diskrepanzen zwischen Zeitangeboten und -nachfragen - unter den gegenwärtigen Bedingungen der Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern - besonders den weiblichen Alltag trifft, dass der Bedarf nach Einheit des Alltags und Zeitsouveränität folglich vornehmlich von ihnen ausgeht.**

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

**Obwohl Frauen eine größere Teilhabe an Erwerbs- und anderer außerhäuslicher Tätigkeit durchgesetzt haben, ist die familiäre Rollen- und Aufgabenzuordnung weiterhin die alte geblieben. Dies gibt dem "Recht auf Arbeit" der Frauen eine bittere Ambivalenz: treten doch neben das fremdbestimmte Zeitregime der Erwerbsarbeit noch die fremdbestimmten (dazu in sich zersplitterten) Zeitregimes der Erziehungs-, Versorgungs-, Handels- und Dienstleistungsinstanzen hinzu, mit deren Hilfe die häusliche Reproduktionstätigkeit verrichtet wird.**

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

**Man nennt das Phänomen seit langem verharmlosend "Doppelbelastung". Es ist in Wahrheit eine systematische Überziehung des Zeithaushaltes, die zulasten des Reservoirs von Freizeit geht und Zeitsouveränität und Einheit des Alltags nicht zu lebbareren Größen werden lassen.**

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- **Eine zeitbewusste Stadt wird deshalb gerade den Zeitnachfragen von Personen nachgehen, die sich in einem solchen Zeitnotstand befinden. Beim gegebenen Stand der Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern wird dabei den Zeitbudgets teil- und vollzeitbeschäftigter Mütter besondere Aufmerksamkeit zukommen. Versucht wird, das Zeitangebot für Leistungen, die Reproduktionstätigkeit unterstützen, zu erweitern und der Nachfrage entsprechend geschmeidiger zu machen.**

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- Den genannten Mischungen entspricht György Konráds "urbane" Stadt - im Unterschied zur "etatistischen". Konrád plädiert für Vielfalt und Vermischung, für die "maternalistische pluralistische Stadt" mit ihrer Verführungskunst. Vermischung heißt für ihn, dass möglichst viele verschiedene Menschen möglichst viel Verschiedenes gleichzeitig oder zu verschiedenen Zeiten tun können.

## *Die geschlechterpolitische Perspektive auf Zeitpolitik*

- **Wenn es stimmt, dass Frauen bereits vermischte Zeiten leben und rasch zwischen ihren ohnehin gemischten Zeitmustern wechseln, dann wäre die Aufrechterhaltung dieser Vermischung eine wichtige Perspektive für Zeitpolitik wie auch für Stadtpolitik allgemein.**



Universität Hamburg

Prof. Dr. Ulrich Mückenberger  
Universität Hamburg  
Fakultät für Wirtschafts- und  
Sozialwissenschaften  
Department Wirtschaft und Politik

[ulrich.mueckenberger@wiso.uni-hamburg.de](mailto:ulrich.mueckenberger@wiso.uni-hamburg.de)